Ber. Naturwiss. Verein für Bielefeld u. Umgegend **41** (2001), S. 257-264

Erster Brutnachweis des Blaukehlchens (*Luscinia svecica cyanecula*) für den Kreis Gütersloh

Bernhard WALTER, Bielefeld
Frank PÜCHEL-WIELING, Bielefeld

Mit 3 Abbildungen

Zusammenfassung

Für den Kreis Gütersloh konnte im Jahr 2000 der erste Brutnachweis eines Blaukehlchens (*Luscinia svecica cyanecula*) erbracht werden. Die Brut fand im Röhrichtbereich eines Teiches im NSG „Rietberger Fischteiche" (MTB 4116/4) statt. Es wurden futtertragende Tiere beobachtet, über den Erfolg der Brut kann keine Aussage gemacht werden. Die möglichen Zusammenhänge der Ansiedlung mit einer allgemeinen Bestandszunahme des Blaukehlchens in weiten Teilen von Mitteleuropa sowie den Pflegemaßnahmen im hier beschriebenen Brutgebiet werden diskutiert.

Einleitung

Das Blaukehlchen (*Luscinia svecica*) ist ursprünglich ein Bewohner von Verlandungszonen stehender Gewässer, der Schilfröhrichte, der Erlen- und Weichholzauen von Fließgewässern sowie von Moorbereichen. Im Zuge der anthropogenen Veränderungen wurden als Folgebiotope auch Verlandungszonen von Nassabgrabungen, Rieselfelder und verschilfte Gräben der Agrarlandschaft besiedelt. Inhomogene Röhrichtbereiche mit eingestreuten Weichhölzern und offenen Schlammflächen zur Nahrungssuche werden als Brutraum bevorzugt angenommen (FRANZ 1998).

Verfasser:
Bernhard Walter, Frank Püchel-Wieling, Biologische Station Gütersloh/ Bielefeld, Niederheide 63, D-33659 Bielefeld

In Westfalen kommt das Blaukehlchen als seltener Durchzügler in den zwei Unterarten Rotsterniges (*Luscinia svecica svecica)* und Weißsterniges Blaukehlchen (*Luscinia s. cyanecula*) vor, wobei die Nominatform nur vereinzelt nachgewiesen wird (PEITZMEIER 1979).

Brutvogel ist nur das Weißsternige Blaukehlchen. Die Brutbestände haben in den letzten 200 Jahren z.T. drastische Schwankungen erfahren: ab Mitte des 19. Jhds. nahm das Blaukehlchen im Münsterland stark zu, um dann ab 1900 ebenso drastisch wieder in seinem Bestand abzufallen (nach verschiedenen Quellen in: PEITZMEIER 1979). Bedingt durch die relative Seltenheit entsprechender Biotope war das Blaukehlchen ab dem 20. Jhd. wohl nie mehr ein häufiger Brutvogel in Westfalen und kam immer nur sehr lokal begrenzt vor.

Als Brutplätze des vergangenen Jhds. mit Nähe zum heutigen Kreis Gütersloh werden nach verschiedenen Quellen in PEITZMEIER (1979) u.a. genannt: die Ems bei Greven/Münster, die Rieselfelder Münster, das Emsdettener Venn (Kreis Steinfurt), Einen im Kreis Warendorf, sowie mehrere Stellen im Werretal, wo es noch bis 1933 brütete (KUHLMANN 1950). Später wird es für Westfalen nur noch als Durchzügler geführt (PEITZMEIER 1979), bis erste Brutnachweise ab 1980 wieder in den Rieselfeldern Münster gelangen (BIOLOGISCHE STATION „RIESELFELDER MÜNSTER" 1983).

Nächstgelegenes regelmäßiges Brutgebiet im angrenzenden Niedersachsen ist der Dümmer, wo es aber ebenfalls zwischenzeitlich (ab 1972) als Brutvogel verschwunden war und sich erst in den 1990er Jahren wieder einfand (U. Marxmeier, schriftl. Mitteilung; LUDWIG et al. 1990).

Aus dem Kreis Gütersloh liegen insgesamt nur sehr wenige dokumentierte Nachweise des Blaukehlchens vor, die sich fast alle auf die Rietberger Fischteiche beziehen. Hier wurden aus den Jahren zwischen 1950 und 1962 mehrfach einzelne Individuen, darunter auch singende Männchen nachgewiesen. 1958 wurde Mitte April auch ein Weibchen festgestellt, zu einer Brut kam es aber nicht (MÖBIUS 1965). Weitere Beobachtungen gelangen in den Jahren 1967 bis 1969, die letzte dokumentierte Feststellung gelang 1976 (nach KRIESTEN 1979). Ein Brutnachweis konnte aber, ebenso wie in anderen Bereichen des Kreises Gütersloh, bisher nicht erbracht werden.

Auch Berichte über durchziehende Blaukehlchen aus den letzten Jahren fehlen nahezu vollständig. Einziger schriftlich belegter Nachweis aus neuerer Zeit ist die Beobachtung eines männlichen Blaukehlchens (*Luscinia s. cyanecula*) 1996 im NSG „Ruthebach, Laibach, Loddenbach,

Nordbruch und Bergwiesen" zur Zugzeit bei Halle/Hörste (BIOLOGISCHE STATIONEN GÜTERSLOH/BIELEFELD & SENNE 1997).

Brutgebiet

Das NSG „Rietberger Fischteiche" ist ein etwa 50 ha großes Teichgebiet. Es liegt im Emsbogen südöstlich der Stadt Rietberg im Kreis Gütersloh. Die Entstehung der Fischzuchtanlage geht auf das Jahr 1900 zurück (SAKAUTZKY 1965). Bis Mitte der 1990er Jahre wurden hauptsächlich Karpfen und Schleien gezüchtet. Das Gebiet wurde 1995 unter Naturschutz gestellt und die Fischzucht seitdem nur noch extensiv nach Maßgabe von Naturschutzgesichtspunkten betrieben. Seit 1997 werden die Rietberger Fischteiche von der Biologischen Station Gütersloh/Bielefeld fachlich betreut, wobei die Erfassung und Dokumentation der Avifauna den Schwerpunkt bildet (BIOLOGISCHE STATION GÜTERSLOH/BIELEFELD 1998, 1999, 2000). Zur Brutzeit finden wöchentlich mindestens 1-2 Begehungen statt. Das Gebiet befindet sich in Privatbesitz und ist öffentlich nicht zugänglich. Weitere Angaben und einige aktuelle Fotos zum Gebiet finden sich bei QUIRINI (1999).

Nachweis

Am 24.05.00 wurde erstmals ein singendes Blaukehlchen-Männchen im Randbereich der Röhrichtzone des Teiches 12 beobachtet. Bei den nachfolgenden Begehungen wurden bis Ende Juni regelmäßig einzelne Exemplare des Blaukehlchens nachgewiesen. In der ersten Juniwoche wurde zum erstenmal ein Weibchen gesehen (O.F. Stelzer, mündl. Mitteilg.), am 16.06. und 20.06. wurden jeweils Tiere beiden Geschlechts gleichzeitig festgestellt. Am 27.06. wurde das Männchen mehrfach futtertragend beobachtet. Bereits ab der nächsten Begehung (30.06.00) liegen keine weiteren Beobachtungen dieser Art aus dem Gebiet vor.

Fast alle Beobachtungen beschränken sich auf den östlichen Röhrichtsaum von Teich 12, daneben gelangen Nachweise aus den Randbereichen der angrenzenden Teiche 11 und 24b (Abb. 1-3). Einige der in den letzten drei Jahren am Teich 12 durchgeführten Maßnahmen haben sicherlich die Attraktivität dieses Bereiches für das Blaukehlchen deutlich erhöht. So war 1999 der Wasserstand deutlich abgesenkt worden, wodurch sich der Röhrichtsaum erheblich verbreitert hatte und im Brutbe-

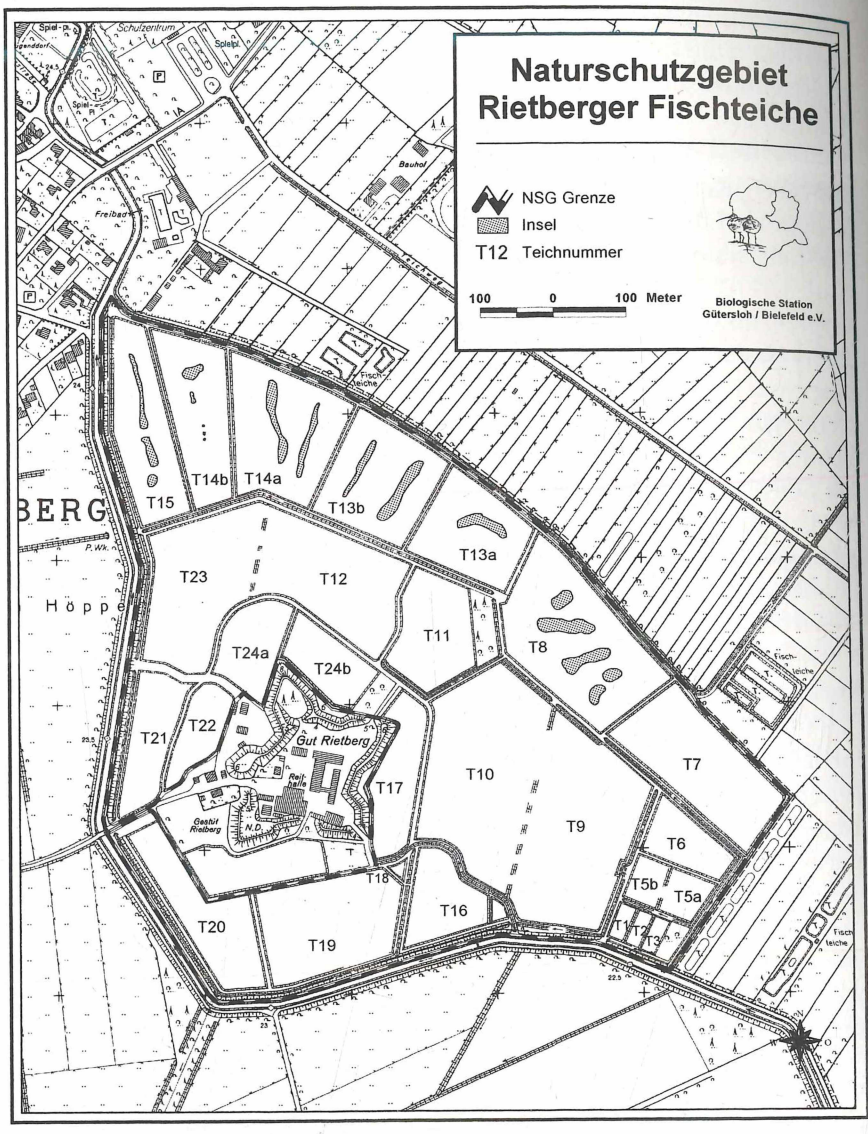


Abb. 1: Naturschutzgebiet „Rietberger Fischteiche“

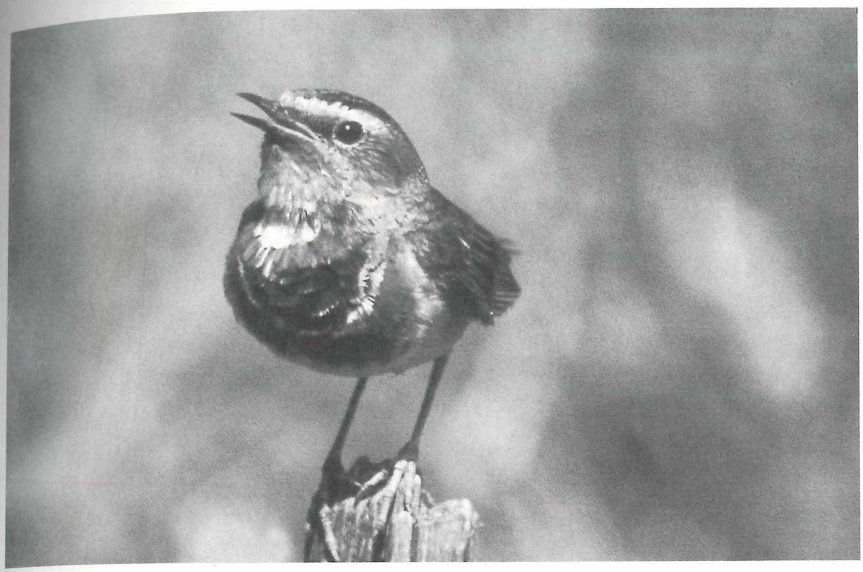


Abb. 2: Singendes Männchen des Weißsternigen Blaukehlchens (*Luscinia svecica cyanecula*) Foto: R. Siebrasse



Abb. 3: Röhrichtbereich von Teich 12, Brutrevier des Blaukehlchens
Foto: B. Walter

reich auf eine Größe von rund 1 ha angewachsen war. Durch den Einschlag von ufernahen Gehölzen im Winter des Vorjahres entstand zudem ein lückiger Röhrichtbereich mit kleinflächig eingestreuten Schlammflächen. Das Röhricht ist hier nicht einheitlich, sondern setzt sich aus Zonen mit vorwiegend Schilf, aber auch Rohrkolben sowie Binsen- und Seggenbeständen zusammen. Im ufernahen Bereich stehen einzelne 2-3m hohe Weidenbüsche, die vom Männchen häufig als Singwarte genutzt wurden. Zur Nahrungssuche wurden auch die zwischen den Teichen liegenden Dämme angeflogen, die von Schafen kurzrasig gehalten werden.

Die Tiere hielten sich vorwiegend in der Röhrichtzone oder auf den davor liegenden Schlammflächen auf, die nicht einsehbar sind. Aufgrund dieser Beobachtungsbedingungen waren die Sichtungen meist sehr kurz, oft nur wenige Sekunden, wodurch dann vielfach keine Ansprache des Geschlechtes möglich war. Ebenso konnte auch keines der gesichteten Individuen eindeutig als Jungvogel identifiziert werden. Über den Bruterfolg kann somit keine Aussage gemacht werden.

Ausblick

Die Ansiedlung des Blaukehlchens im NSG „Rietberger Fischteiche" ist sicherlich mit einer Erholung der Bestände in einigen traditionellen Brutgebieten Mitteleuropas und einer Arealausweitung in den letzten 10 Jahren verbunden (BAUER & BERTHOLD 1996; FRANZ 1998). Insbesondere ab den 1990er Jahren wurden auch ehemalige Brutgebiete in NRW und dem angrenzenden Niedersachsen wiederbesiedelt, wobei die Bestände z.T. rasant stiegen. In einigen Regionen des Niederrheins ist eine Zunahme bereits seit den 1980er Jahren zu verzeichnen, wobei hier ein Zusammenhang mit den stark gestiegenen Beständen in angrenzenden niederländischen Gebieten (HUSTINGS et al. 1995) gesehen werden kann (P. Kolshorn, mündl. Mitteilung). So wurden z.B. im NSG „Elmpter Schwalmbruch" (Kreis Viersen) zu Anfang der 1980er Jahre 1-2 Brutpaare gezählt, 1999 waren es 29 (S. Pleines, schriftl. Mitteilung.). In den Rieselfeldern Münster wurden zwischen 1990 und 1995 maximal 1-2 Paare festgestellt (nach FRANZ 1998), 1999 konnten 12 Brutreviere erfasst werden (SUDFELDT & SCHIELZETH 2000). Auch am Dümmer stiegen die Brutpaarzahlen in den letzten vier Jahren von 3 auf 16 an (U. Marxmeier, schriftl. Mitteilung). Die Bestandsentwicklung in den hier genannten Gebieten ist demnach zur Zeit durchweg positiv, wodurch auch die Chancen für spontane Neubesiedlungen in anderen geeigneten Bereichen steigen.

Obwohl das Blaukehlchen sicher nicht als primäre Zielart des Naturschutzes für die Rietberger Fischteiche angesehen werden konnte, ist die Ansiedlung wohl auch auf die oben beschriebenen Pflegemaßnahmen zurückzuführen. Hauptziel der Maßnahmen war eine Verbesserung der Strukturen für schilfbewohnende Arten, wie Wasserralle (*Rallus aquaticus*) und Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*), deren Brutbestände daraufhin auch deutlich anstiegen (BIOLOGISCHE STATION GÜTERSLOH/BIELEFELD 2000). Die Pflegemaßnahmen haben zur Ausbildung eines ausgedehnten, vielgestaltigen Röhrichtbereiches mit vorgelagerten Schlammflächen geführt, was in weiten Zügen den Beschreibungen optimaler Brutbiotope für das Blaukehlchen entspricht (FRANZ 1998). Letztendlich haben so diese Eingriffe auch wesentlich zur Ansiedlung des Blaukehlchens im NSG „Rietberger Fischteiche" beigetragen.

Es bleibt zu hoffen, dass die hier beschriebene Brut keine „Eintagsfliege" war, sondern sich eine ähnlich positive Entwicklung ergeben wird wie in den anderen oben genannten Gebieten. Ein schwieriger Punkt ist dabei die Erhaltung bzw. Wiederherstellung von frühen Sukzessionsstadien in den Schilf- und Schlammflächen, da nach einer Wasserstandsabsenkung die offenen Flächen schon nach kurzer Zeit zuwachsen. Untersuchungen haben gezeigt, dass Bestände in sekundären Lebensräumen, wie Nassabgrabungen, Teichen mit Verlandungszonen oder Rieselfeldern schnell zusammenbrechen können, wenn die Sukzession spätere Stadien mit dichter Vegetation, insbesondere starker Verbuschung, durchläuft (FRANZ 1998). Will man Arten wie die Wasserralle, Teich- und Schilfrohrsänger oder auch das Blaukehlchen in unserer Kulturlandschaft halten, ist ein abgestimmtes Management in den Brutgebieten unerlässlich. Dies gilt jedenfalls solange, bis aus den technisch ausgebauten „Vorflutern" wieder funktionierende Flüsse geworden sind, die mit ihrer Dynamik entsprechende Biotopverhältnisse in den Auebereichen natürlicherweise entstehen lassen.

Literatur

BAUER, H.-G. & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas: Bestand und Gefährdung.- Aula-Verlag, Wiesbaden.

BIOLOGISCHE STATION GÜTERSLOH/BIELEFELD (1998): Jahresbericht 1997 über die Betreuung des Naturschutzgebietes „Rietberger Fischteiche" (Kreis Gütersloh).- Unveröff. Manuskript.

- (1999): Jahresbericht 1998 über die Betreuung des Naturschutzgebietes „Rietberger Fischteiche" (Kreis Gütersloh).- Unveröff. Manuskript.

BIOLOGISCHE STATION GÜTERSLOH/BIELEFELD (2000): Jahresbericht 1999 über die Betreuung des Naturschutzgebietes „Rietberger Fischteiche" (Kreis Gütersloh).- Unveröff. Manuskript.

BIOLOGISCHE STATIONEN GÜTERSLOH/BIELEFELD & SENNE (1997): Jahresbericht über die Betreuung des Naturschutzgebietes „Feuchtwiesen am Ruthebach, Laibach, Loddenbach, Nordbruch und Bergwiesen" (Kreis Gütersloh).- Unveröff. Manuskript.

BIOLOGISCHE STATION „RIESELFELDER MÜNSTER" (1983): Blaukehlchen (*Luscinia svecica cyanecula*) wieder Brutvogel in Westfalen.- Ber. Dt. Sekt. Internat. Rates Vogelschutz **23**: 129-130.

- (1996): Die Brutvögel der Rieselfelder Münster 1996. Jahresberichte der Biologischen Station „Rieselfelder Münster".- Unveröff. Manuskript

FRANZ, D. (1998): Das Blaukehlchen: von der Rarität zum Allerweltsvogel?- AULA-Verl., Wiesbaden.

HUSTINGS, F., FOPPEN, R., BEEMTSER, N., CASTELIJNS, H., GROOT, H., MEIJER, R. & B. STRUCKER (1995): Spectaculaire opleving van Blauwborst *Luscinia svecica* als broedvogel in Nederland.- Limosa **68**: 147-158.

KRIESTEN, B. (1979): Ornithologische Bestandsaufnahmen und Beobachtungen an den Rietberger Fischteichen.- Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld u. Umgegend **24**: 139-192.

KUHLMANN, H. (1950): Die Vogelwelt des Ravensberger Landes und der Senne.- Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld u. Umgegend **11**: 19-118.

LUDWIG, J., BELTING, H., HELBIG, A.J. & H.A. BRUNS (1990): Die Vögel des Dümmer-Gebietes. Avifauna eines norddeutschen Flachsees und seiner Umgebung.- Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. **21**: 1-229. Hannover.

MÖBIUS, G. (1965): Die Vogelwelt der Rietberger Fischteiche.- Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld u. Umgegend **17**: 146-221.

PEITZMEIER, J. (1979): Avifauna von Westfalen.- 2. Aufl. Münster.

QUIRINI, C. (1999): Flora und Pilze des Naturschutzgebietes „Rietberger Fischteiche".- Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld u. Umgegend **40**: 85-108.

SAKAUTZKY, H. (1965): Die Rietberger Fischteiche. Geschichtliches - Vegetation - Tierwelt.- In: G. MÖBIUS 1965: Die Vogelwelt der Rietberger Fischteiche.- Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld u. Umgegend **17**: 146-221.

SUDFELDT, S. & H. SCHIELZETH (2000): Die Brutvögel der Rieselfelder Münster 1999.- Jahresbericht 1999 d. Biol. Stat. „Rieselfelder Münster" **3**: 58-60.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des Naturwissenschaftlichen Verein für Bielefeld und Umgegend

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: 41

Autor(en)/Author(s): Walter Bernhard, Püchel-Wieling Frank

Artikel/Article: Erster Brutnachweis des Blaukehlchens (Luscinia svecica cyanecula) für den Kreis Gütersloh 257-264